

Provenienzforschung: Nur eine Aufgabe des Staates?

Uwe Hartmann

Abstract

»Für Raubkunst in Privatbesitz bedarf es Lösungen!« Unter dieser Schlagzeile berichtete der österreichische »Standard« am 4. April 2016 über eine geplante Versteigerung eines als »Raubkunst« identifizierten Gemäldes. »Darüber, wie viele Kunstgegenstände in der Zeit des Nationalsozialismus gestohlen [...] wurden, kann man nur spekulieren. Gesichert ist, dass sich viele in Privatbesitz erhalten haben.«

In Deutschland war es der im November 2013 bekannt gewordene »Fall Gurlitt«, der vor Augen geführt hatte, dass man sich bislang bei der Suche nach »NS-Raubgut« in Umsetzung der »Washington Principles« von 1998 nahezu ausschließlich auf Kunst- und Kulturgut im Besitz der öffentlichen Hand, auf Museen, Bibliotheken, Archive und Sammlungen in öffentlicher Trägerschaft bezog.

Die Frage »Wie hältst du's mit der Provenienz?« verweist in wachsendem Maße auf ethisch-moralische Grundsätze im Umgang mit Objekten jeglicher Art, die gesammelt, gehandelt, musealisiert und präsentiert werden. Wie und wo verlaufen hier die Grenzen öffentlicher und privater Verantwortung und Verantwortlichkeit und in welchen Punkten soll und kann sie nur gemeinsam wahrgenommen werden?

Provenance research: Only a task of the state?

»There need to be solutions for looted art in private property!« This was the head-line in the Austrian »Standard« on 4 April 2016 of an article about a planned auction of a painting, which was identified as »looted art«. »How many works of art were stolen during the time of the National Socialism can only be speculated. It is assured, that many remained in private property«.

In Germany, the »Case Gurlitt« – out in the open since November 2013 – showed that the search for »NS-looted art« by implementation of the Washington Principles only included works of art and cultural goods of the public authorities, like museums, libraries, archives, and public collections. The crunch question »What is your take on provenance?« increasingly refers to ethic moralities by handling objects of any kind, which are collected, traded, musealized and presented. How and where can we draw the line between public and private responsibility and where shall and can it be taken only in common?